

Gypaëtus barbatus“ als Vorabdruck aus größerem Rahmen in den von C. F. A. Meisner hrsg. Ann. d. allg. Schweiz. Ges. f. d. ges. Naturw. (1, 1824) und war begleitet von dem aufschlußreichen Vermerk des Herausgebers, daß der Verf. „als leidenschaftlicher Freund u. gründlicher Kenner d. Orn., als kunstgerechter Jäger . . . d. Vögel d. Schweiz seit mehr als 30 Jahren z. Gegenstände seines besondern Studiums gemacht hat“. In der Tat lieferte R. einen von den damals üblichen Darstellungen erfrischend sich abhebenden Erfahrungsbericht über Leben und Vorkommen des aussterbenden Großvogels. Der 2. Bd. der Ann. brachte dann die Ankündigung eines 5bändigen Werkes über die Naturgesch. der Schweizer Vögel und Säugetiere sowie ihre Jagd. Der größte Teil der zur Subskription angebotenen zool. und jagdlichen Abh. blieb aber ungedruckt, und die Msk. scheinen verloren zu sein. Nur der letzte, der „Schweizer-Jäger“ betitelt, Teil erschien in 2 Ausg. 1835 und 1836, als der Autor bereits im tiefsten Elend steckte. Der 2. Bd. dieses Werkes, das in schlichter Sprache nur Feststellungen unter freiem Himmel enthielt, ist insonderheit dem Wildgeflügel gewidmet. Die Raubvögel und wirtschaftlich unbedeutenden Arten sind kürzer behandelt, und doch sind nach K. Lindner (s. u.), der dieses „erste Schweiz. Jagdlehrbuch“ sehr verständnisvoll würdigte, R.s Ausführungen über die Greifvögel „für den Ornithologen wichtiger als für den Jäger“. Vielleicht ist die spärliche lit. Hinterlassenschaft des Gescheiterten, der „halb als Naturgeschichtsschreiber, halb als Vogelsteller“ zur Feder griff, geeignet, den urkundlich nachgewiesenen breiten Schattenstreifen dieses rätselvollen Daseins einige Lichtpunkte zuzufügen.

— Lit.: Würdigung (von A. Lechner). Solothurn 1915 (Sonderausg. aus d. Soloth. Monatsblatt 1913/14). - Hist.-biogr. Lex. d. Schweiz 5, Neuenburg 1929, S. 697/98. - K. Lindner, Dt. Jagdschriftsteller, Teil 1, 1964, S. 259—310 (im Erscheinen).

Rosenberg, Karl Benjamin Hermann von, * 7. 4. 1817 Darmstadt, † 15. 11. 1888 Den Haag. Das zool. Studium, in das ihn der befreundete J. J. Kaup (s. d.) eingeführt hatte, mußte er auf Wunsch des Vaters zugunsten des Militärdienstes aufgeben. Da ihm diese Laufbahn in Hess. nicht zusagte, ging er 1839 als holl. Soldat nach der Südsee. 16 Jahre verbrachte er zunächst auf Sumatra, offenbar ohne der Vogelwelt Aufmerksamkeit zuzuwenden. Erst um 1858 scheinen sammlerische Neigungen in ihm wachgeworden zu sein. In jener Zeit sandte er Naturalien und ethnogr. Gegenstände nach Darmst. Schließlich konnte ihn H. Schlegel (s. d.), zu dem sich gleichfalls freundschaftliche Beziehungen entwickelten, als Sammler für Leiden verpflichten und von 1862 ab nach Neuguinea und den westl. und nördl. vorgelagerten Inseln schicken. Zustatten kamen ihm von nun an die Erfahrungen von H. A. Bernstein (s. d.), von dem er (J. Orn. 21, 1873) allerdings behauptete, daß er „mit den Eingeborenen ebensowenig umgehen konnte wie mit Europäern“. Nachdem er sich von 1866—1868 in Europa von den Strapazen der bisherigen Unternehmen erholt hatte, setzte er die wissenschaftl. Forschungen im Gebiet der Molukken fort und bereiste die Insel Ternate sowie den nordöstl. Teil von Neuguinea. Hervor-

ragend günstige Ergebnisse knüpften sich an seinen Namen, als er 1870 die eingeborenen Begeleiter auf die Höhe des Arfakgebirges sandte. Eine ausnehmend wertvolle Ausbeute der begehrtesten Paradiesvögel vermochte er an das Reichsmus. zu liefern. Da er aber wegen seiner „körperlichen Gebrechen“ die Dienstgeschäfte nicht mehr nach Pflicht und Gewissen verrichten zu können glaubte, erreichte er die Entlassung und kehrte 1871 nach Europa zurück. Neben H. A. Bernstein war er der letzte Deutsche, der die mit Spannung erwarteten orn. Funde von Neuguinea nach Holl. leitete. Darunter waren Formen wie *Lophorina superba*, *Parotia sefilata* und *Amblyornis inornatus*. H. Schlegel benannte ihm zu Ehren *Trichoglossus haematod. rosenbergii* (Nederl. Tijdschr. Dierk. 4, 1873). Aus der Feder des Barons selbst erschienen eine Reihe von Arbeiten in der niederl., seltener in der dt. Lit., z. B. in Zool. G. Die Beschr. seiner Exp. nach Neuguinea 1869/70 mit 20 teilweise kolorierten Vogelbildern (1875) stach besonders hervor. Die meisten Leser fand die sehr gute, mit einem orn. Anhang ausgestattete Reiseschilderung „D. Malayische Archipel, Land u. Leute“ (Leipz. 1878). In die Anerkennung des „kosmopolitischen Charakters der dt. Wissensch.“ von seiten Holl. wurde sein und seiner Vorgänger Verdienst rühmend eingeschlossen. Das alte Vaterland bedachte den Forscher, der die holl. Staatsbürgerschaft angenommen hatte, gleichfalls mit Orden und Auszeichnungen. In Darmstadt, wo auch von F. Brüggemann (s. d.) seine Vogelsendungen besprochen worden waren, wurde er beigesetzt.

— Lit.: R.s Tagebuch im Stadtarch. Darmst. - Selbstbiogr. u. Bildnis in „Mal. Archipel“ (1878). - Würdigung (von P. H. Veth). Vorwort z. „Mal. Archipel“ (1878). - W. Blasius, Über neue u. zweifelhafte Vögel v. Celebes, J. Orn. 31, 1883, S. 113—162. - O. Finsch, Z. Erforschungsgesch. d. Orn. Javas, J. Orn. 54, 1906, S. 301—321. - E. Stresemann, Entw. d. Orn., 1951. - G. C. A. Junge, Orn. onderzoek in de Ind. archipel, Ardea 41, 1953 (1954), S. 309/10.

Roth, Josef, * 11. 11. 1877 Steinhaus bei Wels (Ober-Österreich), † 13. 2. 1944 Wels. Aus einer begüterten Kaufmannsfamilie stammend, wurde er Forstadjunkt in Hahnenhort (O.-Ö.); dann lernte er in Ostpreußen die Kunst des Präparierens und betrieb dieses Gewerbe mehr als 40 Jahre in der Heimatstadt. Sicherer naturk. Wissen verschaffte dem geschickten Präparator einen über den örtlichen Bereich hinausgreifenden Rang. Er galt als einer der verlässlichsten Kenner der o.-ö. Vogelwelt. Fachleute aus allen Richtungen der Orn. kehrten bei ihm ein, machten Exk. mit ihm und holten in Zweifelsfällen sein Urteil ein. Ein Tagebuch, das er in einem Zeitraum von 50 Berufsjahren mit aufschlußreichen Daten füllte, kam ebenso wie seine lokalfaun. beachtenswerte Samml. von etwa 800 Vögeln in das Linzer Landes-Mus. Die größten Erfahrungen flossen ihm auf dem Welser Exerziergelände zu, das ihn als Rastplatz der Limikolen besonders anzog. Zur Feder griff er selten; vereinzelte kleinere orn. Beitr. waren „Aus O.-Ö.“ (Mitt. Vogelw. 7, 1907), „D. Rauhußkauz b. Wels“ (Orn. Jb. 21, 1910), „*Stercorarius parasiticus* - Schmarotzerraubmöwe in O.-Ö.“ (ebd. 21, 1910), „O.-Ö.“ (Waldrapp 1, 1919), „Orn.“

Notizen aus O.-Ö. u. N.-Ö.“ (ebd. 2, 1920). Auch in Hubertus und der Weiser Ztg. ließ er sich gelegentlich hören.

Roting, Lazarus, * 1549, † 3. 12. 1614 Nürnberg. In der Jugend durch Unglücksfälle im körperlichen Wachstum gehemmt und offenbar mißgestaltet, mied er den Umgang der Menschen. Durch den Vater wurde er auf verschiedenen Gebieten des Wissens gefördert. Obgleich Unterweisung im Malen nicht dazu gehörte, hatte er Freude an der Darstellung von Tieren, Pflanzen und Mineralien. Mit Wasserfarbe oder Feder gestaltete er sie — wohl zu Anfang des 17. Jahrh. — auf losen Blättern. Die Vögel erscheinen, mit Geschick und Naturtreue geformt, in natürlicher Größe. 134 Arten sind es, die zum größeren Teil mehrfach angefertigt sind. Unter den Bildern heimischer Ornithen finden sich u. a. solche von Schneeammer, Ohrenlerche, Rauhfußkauz, Sperlingskauz, Zwerggans; dagegen fehlen noch Grlitz, Haubenlerche, Gebirgsstelze, Hausrotschwanz. Die Auswahl verrät in gewissem Sinne, welche Vögel damals bei Nürnberg mehr oder weniger bekannt bzw. unbekannt waren. Ein Neffe des Künstlers, der Nürnberg. Arzt Michael Röttenbeck, vereinigte die Blätter 1615 zu einem Folioband, der zu Beginn des 19. Jahrh. in die Bibliothek der Ges. Naturf. Freunde Berl. und von hier aus in das Berl. Zool. Mus. kam. Die Samml. gehört zu den naturw. wie künstlerisch bemerkenswerten Bildwerken, an denen das botan. und zool. aufgeschlossene Bürgertum der Renaissance vielfältige Erbauung und Belehrung suchte, ehe es den Präparatoren gelang, die eigentlichen Gegenstände der Bewunderung — in unserem Falle Gestalt und Farbenpracht des Vogelkörpers — gegen den Mottenfraß zu sichern.

— Lit.: E. Stresemann, D. Vogelbilder d. Nürnberg. L. R., Verh. Bay. 15, 1923, S. 308—315. — Ders., D. Tierbuch d. L. R., Atlantis VII, 12, 1940, S. 255—258 (mit Bildproben).

Rowland, William, * 9. 9. 1814, † 29. 11. 1888 Waldenburg (Sachsen). In den 60er, 70er und 80er Jahren hatte er das Amt des Oberforstmeisters in Arva-Várallya, Komitat Arva (Ober-Ungarn) inne. Er war ein „Forstmann, der nicht gedankenlos mit der Flinte auf dem Rücken, sondern mit offenen Augen Wald und Feld durchstreifte“ und sich durch die Vertiefung in eine ernsthafte Beob. der Natur darüber zu trösten wußte, daß er „auf geselligen Umgang und die Freuden der Stadt verzichten“ mußte. Seit 1865 legte er in dem von ihm bewohnten Schlosse ein kleines Mus. an, das den Besuchern ein getreues Bild der von ihm nachgewiesenen örtlichen Fauna vermitteln sollte. Obwohl die Herausgabe der Mitt. d. Ung. Forstvereins (Preßb.) zu Anfang der 60er Jahre in seinen Händen lag, drängte es ihn offenbar nicht sonderlich zum Schreibtisch. So ist sein Name in der orn. Lit. nur einmal überliefert durch einen „Beitr. z. Kenntn. d. Ornith. d. Arvaer Komitates u. d. anstoßenden Teiles d. Hohen Tatra“ (Mitt. Wien 2, 1878), zu dem ihn die Schriftl. obendrein noch ermutigen mußte. Die Arbeit zeigt, daß der Verf. mit den avif. Verhältnissen des Komitates gut vertraut war; 206 Arten sind aufgezählt mit z. T. bemerkenswerten Zusätzen über die Voraussetzungen des Vorkommens sowie über Le-

bens- u. Zuggewohnheiten. Die glaubwürdigen Angaben stützen sich auf die eigene Samml. und die Mithilfe von A. Kocyan (s. d.). Daten über R.s. Leben sind spärlich. Nach dem Mitglieder-Verz. des Orn. Ver. z. Wien wohnte er seit 1884 als Oberforstmeister Wilhelm R. in Waldenb.; 1885 stand er als Oberforstmeister a. D. letztmalig in der Liste des Vereins.

Rudolf, Kronprinz Erzherzog, * 21. 8. 1858 Wien, † 30. 1. 1889 Schloß Mayerling. Für alle Gebiete der Naturw. aufgeschlossen, war er in erster Linie verdienstvoller Freund der Orn. Ihre wissenschaftl. Seite erfuhr durch seine Beteiligung und seine gründlichen Kenntnisse mancherlei Förderung über die Grenzen der Donaumonarchie hinaus. Er selbst empfing Anregung und Steigerung seiner ursprünglichen Neigungen durch enge Beziehungen zu namhaften Fachleuten seiner Zeit. Mit A. E. Brehm und E. F. v. Homeyer (s. d.) unternahm er im Frühjahr 1878 eine Sammel- u. Jagdreise nach Ung. und Slawonien. In mehreren Veröff. — darunter „15 Tage auf d. Donau“ (1878) und gemeinsam mit den Gefährten „Zwölf Frühlingstage an d. mittleren Donau“ (J. Orn. 27, 1879) — gab er die Ergebnisse dieser Exp. bekannt. 1879 besuchte er in Begleitung von A. E. Brehm Span. und Port.; 2 Jahre später war er zu orn. Zwecken im Orient. Neben 5 selbständigen Werken besteht seine orn. Hinterlassenschaft aus 19 Aufs. faun. und biol. Inhalts; sie erschienen zwischen 1878 und 1886 fast alle in den Mitt. d. Orn. Ver. in Wien, dessen Ehrenvorsitz er seit der Gründung 1876 innehatte. Mit Vorliebe widmete er sich dem Leben der Raubvögel und des Jagd- geflügels. In Brehms „Tierleben“ stützen sich die Schilderungen verschiedener Raubvögel auf die Erfahrungen des Kronprinzen. Als begeisterter Waidmann veranlaßte er auch A. B. Meyer (s. d.) zu dem Prachtwerk „Unser Auer-, Rackel- u. Birkwild u. seine Abarten“ (1887). Seiner Vorstellung von neuen Forschungsmethoden und seiner Schirmherrschaft verdankten schließlich zwei organisatorische Gestaltungen entscheidende Antriebe: Es waren der von V. v. Tschusi (s. d.) 1882 begonnene Aufbau der Orn. Beob.-Stat. Österr.-Ung., die für wenige Jahre in einem vorher nicht gekannten Ausmaße die Mitarbeit der orn. Kreise des alten Österr. belebten, und das auf dem 1. internat. Orn.-Kongr. in Wien 1884 gegründete Permanente internat. orn. Komitee f. Beob.-Stat., dessen Führung damals in die Hände von R. Blasius und G. v. Hayek (s. d.) gelegt wurde. Durch sein frühes tragisches Ende blieb dem Kronprinzen, der schon in den letzten Lebensjahren die frohe Beschwingtheit seiner wissenschaftl. Bemühungen durch wachsende Pflichten der hohen Stellung gehemmt sah, die Erkenntnis erspart, daß die beiden Studienversuche nicht den erwarteten Erfolg brachten.

— Lit.: Nachruf (von V. v. Tschusi). Mitt. Wien 13, 1889, S. 81—85 (mit Bildnis u. Verz. d. Veröff.). — Nachruf (von R. Blasius). Ornith. 5, 1889, S. I bis XXXIV (mit Verz. d. Veröff.).

Rudow, Ferdinand, Dr., * 2. 4. 1840 Eckartsberga (Kr. Naumburg), † um 1935 Naumburg (Saale). Nach dem Studium der Naturw. in Halle und Leipz. unterrichtete er von 1865 ab an den Realschulen in Seesen (Harz), Malchin (Meckl.)